

Entscheidung in Zürich

Gräser steht im Winter 1900 vor einer schweren Entscheidung: Soll er zurück nach Siebenbürgen, wo seine Musterung fällig ist? Er weiß, dass er den Militärdienst verweigern muss, dann aber droht ihm Gefängnis und völlige soziale Ausgrenzung. In seiner Not hofft er, dass Friedrich von Spaun, sein Mitjünger bei Diefenbach, sich ihm anschließen werde. Er würde dann wenigstens nicht allein sein. Aber Friedrich lässt nicht von sich hören. Gusto will trotzdem zurück nach Siebenbürgen, in seine Heimat, zu seiner Familie. Doch dazu kommt es nicht. Er wählt zunächst einen Fluchtweg, wandert nach Frankreich, nach Paris. Erst ein Jahr später, im Sommer 1901, wagt er dann doch den Schritt ins Unvermeidliche - und wird tatsächlich zu Festungshaft verurteilt.

Gustav Arthur Gräser aus Zürich an Friedrich von Spaun in Triest, 2. Februar 1900:

GRAESER
Zürich 2. Feb. 1900

Meine Stellungzeit ist nahe, doch flieh ich nicht es wäre nicht gut von mir. Denn ich wäre gefangen und nicht frei. Dienen kann ich keinen Ketten. Es winkt mir zwar die Festung aber besser ist es als auf lange Dauer unfrei zu sein in der Bewegung. Deutschland ist doch mein liebates Land wie soll ich es missen? Und dann die Berge u. Wälder meiner Heimat mein mein. Ich gehe amirak. Deshalb bin ich nun kurze Zeit noch hier, Wie stehts mit euch ??? Ich warte sehr! Oder soll ich nicht warten? Lassst mich missen.

Es mir noch vielleicht lieber nicht am Festungshaft zu sein.
meine Mutter schreibt sie so.

Meine Stellung ist nahe, doch flieh ich nicht,
es wäre nicht gut von mir.

Denn ich wäre gefangen und nicht frei.

Dienen kann ich keinen Ketten.

Es winkt mir zwar die Festung,
aber besser ist es als auf lange Dauer
unfrei zu sein in der Bewegung.

**Deutschland ist doch mein liebstes Land,
wie soll ich es missen?
Und dann die Berge und Wälder
meiner Heimat - nein, nein.
Ich gehe zurück. Deshalb bin ich
nur kurze Zeit noch hier.
Wie stehts mit Euch???**
Ich warte sehr!
Oder soll ich nicht warten?
Lasst mich wissen.